

# Brücken statt Grenzen

VON FRANZISKA RUF

**Lüneburg.** Auf den Tag genau 57 Jahre war es her, dass eine Grenze durch Deutschland errichtet wurde, als am Montagabend im Museum Lüneburg die Ausstellung „Mauern überwinden“ eröffnet wurde. Gäste waren Vertreter aller Fraktionen des niedersächsischen Landtags und Bundestags. „Wie kann ein grenzenloses, demokratisches und menschenwürdiges Europa in Zukunft gestaltet werden?“, lautete das zentrale Thema der Diskussion unter dem Erinnerungsprojekt des Vereins „Miteinander in Europa“.

Lea Kimpel und Luke Mathes aus der 11. Jahrgangsstufe des Bernhard-Riemann-Gymnasiums Scharnebeck moderierten die Veranstaltung, zielten mit ihren Fragen auf die Einstellung der Politiker zu Europa und deren Ziele für die Zukunft ab. Insgesamt waren sich die SPD-Landtagsabgeordnete Andrea

Im Museum Lüneburg wurde die Ausstellung „Mauern überwinden“ eröffnet. Sie läuft noch bis zum 2. September

Schröder-Ehlers, die Bundestagsabgeordnete Eckhard Pols (CDU) und Dr. Julia Verlinden (Grüne) und Sebastian Höppner von der FDP einig, dass Europa gestärkt werden muss. Mit der Europäischen Union sollen Brücken gebaut und Frieden geschaffen werden. Freiheit, Demokratie und Humanität seien die zu schützenden Werte. Negativ gegenüber Europa eingestellt waren hingegen Christoph Podstawa von der Linken und der AfD-Abgeordnete Stephan Bothe. Neben ihren kritischen Themenbeiträgen sorgten sie in der Diskussion durch gegenseitige persönliche Beleidigungen für Aufruhr, bis Organisator Bernd Werner intervenierte und zum Diskussionsthema zurücklenkte. Da der europäische Zusam-

menhalt durch „neue Mauern“ wie nationalsozialistische Tendenzen und Bewegungen gefährdet werden kann, wurde Jurist Jens-Uwe Thümer eingeladen, der Kennzeichen von Populismus erklärte. Zudem hielt Dr. Julia Oppermann von der Leuphana einen Vortrag darüber, welche Bedeutung eine Erinnerungskultur im Umgang mit Fremdenfeindlichkeit und Rassismus hat.

Nach der Diskussion war die Ausstellung „Neue Mauern überwinden – wie können Mauern der Enttäuschung und die Mauern von Rassismus überwunden werden?“ eröffnet. Neben Fotografien, die zeigen, wie Grenzen trennen, sind viele Exponate der Schülerinnen und Schüler des Scharnebecker Gymnasiums ausgestellt. Dazu gehören bei-



Die Schülerinnen Celin Dühring (v.l.), Merit Frohn, Annika Bartels und Lea Kimpel haben Masken gestaltet und sie in den Farben verschiedenster Flaggen bemalt.

Foto: fr

spielsweise ein nachgebasteltes Rettungsboot, eine Grenze aus Kartons und dreidimensionale Bilder. Die Elftklässlerin Merit Frohn hat mit einer Gruppe Masken für die Ausstellung bemalt: „Die Masken für die Gesichter haben wir uns überlegt, weil wir zeigen wollen, dass alle Menschen gleich sind, egal aus welchem Land sie kommen“, erzählt sie. Viel Bedeutung haben auch

die Zeichnungen. So erklärt Lisa Herrmann, ebenfalls aus der elften Klasse: „Man sieht darauf, dass es viele Wege gibt, Mauern zu durchbrechen, und nicht die eine Lösung.“

► **Welche Gedanken sich die Schüler noch gemacht haben, können Besucher bis zum 2. September im Museum Lüneburg selbst erkunden.**